

Nicht alles, was der Geschäftsstelle Plenum Heckengäu an Anträgen auf den Tisch geflattert ist, fand der Beirat gestern auch unterstützungswürdig. Selbst wenn die Behörden die Projekte für förderfähig hielten, fielen doch einige durch den Rost. Insgesamt aber sollen mit rund 243 000 Euro Landeszuschüssen Investitionen und Projekte in Höhe von rund 650 000 Euro angestoßen werden.

Nach dreistündiger Beratung waren zehn der 43 vorgestellten Projekte durch den Rost gefallen. Zum einen hätte der Förderrahmen ohnehin nicht für alle ausgereicht. Andererseits zweifelten die 30 Mitglieder des Beirats an der Sinnhaftigkeit der Förderung. Schließlich soll das „Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt“ (Plenum) nachhaltige Wirkung entfalten. Mitunter aber hatten die Vertreter des Beirats aus den betroffenen Landkreisen, der Land- und Forstwirtschaft, dem Naturschutz und der Gastronomie den Eindruck von Mitnahmeeffekten.

VON OTTO KÜHNLE

So diskutierte das Gremium heftig, ob denn ein Leonberger Jäger zur Wildbret-Vermarktung einen Zuschuss zu Räuchererei und Vakuumierungsgerät bekommt, weil er angeblich die Jagd besonders naturnah betreibt. „Was da steht, müssen Jäger von Gesetzes wegen machen“, wollte sich Frieder Schwarz auch durch mögliche Zusatzleistungen des Waidmannes nicht umstimmen lassen. Dem Naturschutzbeauftragten stimmte Förster Walter Widmann zu. Als „Jagd- und Forstlyrik aus Textbausteinen“ bezeichnete er die Begründung des Förderantrags. Eine Mehrheit aber sorgte doch für einen Zuschuss von rund 1750 Euro.

Auch beim Naturpfad „Sinne verbinden“ der Dorfgemeinschaft Tennental taten sich die Beiräte schwer, 5000 Euro für das knapp 56 000 Euro teure Projekt zu genehmigen. „Wir brauchen uns nicht zu Tode fördern“, merkte Dr. Utz Remlinger an. Der Erste Landesbeamte des Kreises Ludwigsburg sah sich bestätigt, als die Geschäftsstelle bekundete, die restlichen Investitionsmittel kämen aus diversen Stiftungen. Deshalb favorisierten die Beiräte andere kleinere Maßnahmen und bedachten den öffentlich zugänglichen Sinnespfad noch mit rund 2800 Euro.

Kritische Nachfragen gab es auch zur Förderung eines Stalles für Mutterkuhhaltung mit Weidebetrieb und Schafhaltung. Der auch auf dem Hörnle von Simmozhelm aktive Nebenerwerbslandwirt will mit Hinterwälder-Rindern und Limpurgern sowie



An manchen Antrag legte der Beirat die Schere an – wie Manfred Nuber hier im Heckengäu KRZ-Foto: Thomas Bischof/Archiv

„Wir brauchen uns nicht zu Tode fördern“

Beirat von Plenum Heckengäu beschließt Förderung von 33 Projekten

Schafen verstärkt Naturschutzgebiete be- weisen. Doch knapp 140 000 Euro für einen Stall erschien den Beiräten üppig. Sie forderten präzisere Zahlen über die Zahl der Tiere und mehr Informationen über den Stallbau. Genehmigten den Zuschuss von 27 850 Euro aber, weil das Projekt insgesamt Sinn macht.

Nicht unumstritten war auch zumindest die Höhe des Zuschusses für einen Mobilien Bestäubungsdienst. Ein Imker aus Herrenberg möchte seine Völker zu den Obstbeständen bringen, um die Befruchtung zu steigern. Was der Chef des Landwirtschaftsamtes, Dr. Rainer Bausch, in den Streubewiesen für dringend erforderlich hält. Für Anhänger und Ausrüstung gibt es einen Zuschuss von 1500 Euro, die Geschäftsstelle hatte rund 2600 Euro vorgeschlagen.

Ebenfalls nach Herrenberg fließen rund 1465 Euro, die der Sicherung alter Birnen-

sorten im Gäu dienen sollen. Damit soll vor allem die Obstannahme verbessert werden. Mit dem Birnenschauwein als Endprodukt können die seltenen Birnen besser bezahlt werden. Denn neben der Champagnerbratbirne soll so vor allem die Bogeneggerin erhalten werden. „Die soll zum Archeprodukt werden“, machte Geschäftsführer Siegfried Zenger deutlich, dass sich diese Sorte einer hohen Wertschätzung erfreut und auch durch die Slow Food-Bewegung Anerkennung erfährt.

Aus Verkehrsinseln sollen Öko-Flächen werden

Kurze Wege und Stärkung der Schafhaltung verspricht sich der Beirat auch durch die Unterstützung der Schlachtstätte Bär in Münklingen. Das Schlachthaus wird Schäfern zum Selbstkostenpreis angeboten

und muss auf EU-Standards umgerüstet werden. Zu den über 41 000 Euro Kosten erhält der Betrieb einen Zuschuss von rund 16 600 Euro. Derzeit werden dort wöchentlich auch ein halbes Dutzend Rinder und 15 bis 20 Schweine geschlachtet.

Etwas gekürzt wurden die Förderprozente bei den Anträgen zur Bag-in-Box-Abfüllung. „Wir sollen ja auch in die Freiheit schwimmen“, merkte Landrats-Vize Wolf Eisenmann an. In Sachen Streuobst habe man viel getan und die Abfüllungsanlagen hätten sich gut bewährt und würden kein großes ökonomisches Risiko darstellen, da sie gut angenommen würden. Der Obst- und Gartenbauverein Haslach erhält dennoch 1200 Euro für Geräte zur Verarbeitung von kleinen Obstmengen zu Saft.

Aber auch Schulung und Fortbildung gehören zu den geförderten Projekten. So sollen die Naturführer und berittenen Hecken-

KOMMENTAR

Selbstbedienung?

VON OTTO KÜHNLE

Die nicht ganz ernst gemeinte Frage eines Beiratsmitglieds traf den Nagel auf den Kopf: „Kann man sich da ein Pferd fördern lassen?“ Tatsächlich muten manche Anträge auf Förderung aus dem prall gefüllten Plenum-Topf so an, als ob man mitnimmt, was eben geht. Die Projekte sind zwar vorher geprüft auf ihre Förderfähigkeit, doch manchmal riechen sie verdächtig nach Selbstbedienung. Schließlich sind Vertreter der Nutznießer im Beirat, der schlussendlich entscheidet.

Deshalb tut das 30-köpfige Gremium gut daran, sehr kritisch mit den Anträgen und vorsichtig mit den immerhin rund 240 000 Euro Steuergeldern umzugehen. Auch bei den prüfenden Stellen sollte noch kritischer und schärfer vorgegangen werden. Da scheint man manches sehr locker zu nehmen. Denn schlussendlich sollen die Plenum-Projekte ja Selbstläufer werden und ohne Hilfen überleben. Und die gute Sache Natur- und Landschaftsschutz sollte auch nicht diskreditiert werden.

Uwe Dieterich wird CCBS-Chef

Böblingen/Sindelfingen (mis) – Ein alter Bekannter soll die Geschicke der Hallengesellschaft CCBS der Städte Böblingen und Sindelfingen leiten. Laut KRZ-Informationen hat sich der Aufsichtsrat am Montag auf Uwe Dieterich (Foto: Archiv) als neuen Manager geeinigt. Er fungierte bisher als Geschäftsführer des Sindelfinger Glaspalastes und folgt Josef Wagner, der, wie berichtet, nach wenigen Wochen wieder kündigte. Die Entscheidung für Dieterich, ehemaliger Jugendreferent beim VfL Sindelfingen, war dem Vernehmen nach unstritten. Der vom Aufsichtsrat als neuer Chef gekürte Wilfried Blickle zog zurück, da es Vertragsprobleme mit seinem Arbeitgeber gegeben hatte.



Richtiges Verhalten am Computer und beim Überfall

Polizeidirektion Böblingen stellt Vorbeugemaßnahmen im Jahr 2008 dar

Böblingen (red) – Verhindern statt bekämpfen lautet das Motto der Polizeidirektion Böblingen. Mit einem umfangreichen Vorbeugungsprogramm auf vielen Einsatzfeldern wandten sich die Ordnungshüter im vergangenen Jahr an die Bevölkerung.

Besonders geschulte Polizeibeamte haben laut Pressemitteilung bei Veranstaltungen im Jahr 2008 insgesamt 24 000 Menschen zu den unterschiedlichen Präventionsthemen angesprochen. Die Themen waren unter anderem Gewalt, sexueller Missbrauch von Kindern, Rechtsradikalismus, Jugendschutz, Internetkriminalität und Zivilcourage.

Unter dem Titel „Kids online“ wurden sowohl Eltern als auch Kinder und Jugendliche über die Risiken im Umgang mit modernen Medien, wie Computer und Internet, geschult.

Vorrangiger Aspekt sei dabei die Vorbeugung von Gewaltdelikten, die am Computer oder über das Internet ausgeübt wer-

den (Mobbing, Bedrohungen, Beleidigungen, Gewalt verherrlichende Videos) gewesen. Thematisiert wurden bei diesen Vorträgen auch illegale Downloads, Gewalt darstellende Computerspiele und die Gefahren von Sexualdelikten im Internet. Gemeinsam mit Schülern der Klassenstufen 5 bis 7 wurde deren Umgang mit diesen Medien in Workshops reflektiert.

An zahlreichen Projekten, die von der Präventionsstelle des Landratsamtes, den Jugendreferenten der Städte und Gemeinden sowie den in der Jugendsozialarbeit tätigen Stellen angeboten werden, nahmen Präventionsbeamte der Polizeidirektion Böblingen teil.

Ältere Menschen sind eine spezielle Zielgruppe polizeilicher Präventionsarbeit. Bei Veranstaltungen erhielten sie Tipps und Verhaltenshinweisen, um sich vor Straftaten zu schützen – zum Beispiel Trickdiebstähle und Betrügereien.

Über das richtige Verhalten bei einem Überfall schulte die Polizei Mitarbeiter von

Geldinstituten. Bedienstete des Einzelhandels waren die Ansprechpartner bei Vorträgen zu den Themen Ladendiebstahl und Jugendschutz. Besonderer Wert wurde seitens der Polizei darauf gelegt, das Verkaufspersonal zur Einhaltung der Vorschriften

Gegen Angsträume und Vandalismus

des Jugendschutzes zu sensibilisieren, insbesondere was die Abgabe von alkoholischen Getränken betrifft. Schulungen zum Thema Jugendmedienschutz, speziell die Abgabe von Gewalt verherrlichenden Videos und sogenannten Killerspielen, werden künftig verstärkt wahrgenommen, heißt es.

Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen hatten das Ziel, die Teilnehmerinnen davor zu schützen, Opfer sexueller Gewalt zu werden. Neben theoretischen Grundlagen wurde auch ein Einblick in Techniken der Selbstverteidigung vermittelt. Weiterhin wurde im Jahr 2008 kreisweit

701 Beratungen vor Ort zum Thema Wohnungseinbruch durchgeführt.

Polizeilicher Sachverstand sei auch in Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen beim Städtebau und der Gemeindeentwicklung eingebracht worden. Durch die Beseitigung von Angsträumen könne das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung positiv beeinflusst und durch planerische und bauliche Möglichkeiten Ordnungsstörungen und Vandalismus entgegengewirkt werden. In 14 Planvorhaben war die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle der Polizeidirektion Böblingen im vergangenen Jahr eingebunden.

Ein weiteres Feld der Vorbeugungsarbeit ist die Verkehrsprävention. Angesprochen werden bereits Kinder im Vorschulalter, Grundschüler, Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und Senioren. Richtiges Verhalten, zum Beispiel mittels Fahrrad-Ausbildung von Grundschulern, war Ausbildungsinhalt. Hier wurden im vergangenen Jahr 3878 Schüler von 60 Schulklassen in Theorie und Praxis ausgebildet.

Probleme an der Kletterwand diskutieren

Stadtjugendring lud Gemeinderäte zum Besuch der Böblinger Vereine

Böblingen – Gemeinderat. Für viele Vereinsmitglieder ein anonymes Wesen. Verein? Für viele Gemeinderäte ein Gebilde, das vorwiegend aus Funktionen besteht. Dieses Verhältnis geradezu biegen war dem Stadtjugendring (SJR) ein Anliegen. „Vereine laden ein – Gemeinderäte on tour“ lautete die Aktion, die Abhilfe schaffen sollte.

VON MICHAEL STÜRM

Zehn Vereine und zwanzig Gemeinderäte trafen auf diese Art und Weise im März aufeinander – nicht am Besprechungstisch, sondern dort, wo die Vereine normalerweise ihre Aktivitäten ausüben. Die Turnhalle, die Kletterwand, das Gemeindehaus oder der Rasenplatz wurden zu Treffpunkten von Machern und Mitgliedern.

„Wir haben auf beiden Seiten ein großes Potenzial gesehen“, sagt Christof Weinmann. Der 20-jährige Student ist seit dem vergangenen Jahr SJR-Vorsitzender und weiß, wie es um die gegenseitige Außensicht von Gemeinderat und Vereinen bestellt ist: „Von den Vereinen“, weiß er, „hört man ja nur, wenn was nicht gut läuft“. Gemeinderäte hingegen seien meist zu weit weg von der Vereinsbasis.

Da muss sich was ändern, war man beim

SJR entschlossen und erinnerte sich an eine Aktion, die der Landesjugendring vor einigen Jahren unter dem Motto „Leih dir einen Landtagsabgeordneten“ veranstaltet hatte. Von der Leiharbeit wollten die SJRler absehen, die Volksvertreter an die Basis heranzuloten, war jedoch erwünscht. Die Gemeinderäte sollten vor Ort erleben, was tag-

täglich in den Hallen und Räumen geschieht, wenn Gleichgesinnte einem gemeinsamen Hobby frönen – inklusive der Sorgen und Nöte, die sich dabei auftun. Sich gegenseitig kennenlernen in der authentischen Atmosphäre der Vereinsumgebung war das Ziel. „Da sind die Gemeinderäte lockerer und empfänglicher“, hoffte Weinmann.

Eine Einschätzung, die nicht täuschen sollte. Die Vereine legten sich ins Zeug und sorgten dafür, dass die Bürgervertreter nicht nur als Zaungäste auftraten. In der Koch-AG der Albert-Schweitzer-Realschule schwangen sie den Spüllappen, hängten sich mit den Alpenvereins-Leuten an die Kletterwand im Pink Power oder stellten sich den Fragen der SVB-Hockey-Jugend. „Manch einem Gemeinderat wurden dabei die Augen für die Vereinsarbeit geöffnet“, erzählt Christof Weinmann und erzählt von „guten Gesprächen“.

Bei diesen wurde dann deutlich, dass die Hockey-Spieler unter dem Vandalismus auf ihrem Kunstrasenplatz leiden, die Kürzung der Freizeitzuschüsse seitens der Stadt für viele Vereine ein Problem ist, der Alpenverein gerne eine eigene Kletteranlage hätte, manche Schul-AG sich mehr koordinierende Unterstützung seitens der Stadt erhoffte und der eine oder andere Wunsch – zum Beispiel ein Wundenschmink-Koffer für das Jugendrotkreuz – noch nicht in Erfüllung gegangen sind.

Argumente

Manchmal liegt es nur an der richtigen Vermittlung und schon ist aus dem einen oder anderen Problem eine lösbare Sache geworden. Hier die Vereine, in denen sich Tausende Bürger engagieren, dort der Gemeinderat der über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft entscheidet – zwei Institutionen, die sich auf gleicher Augenhöhe begegnen sollten und nicht über Verwaltungsvorlagen. Was der Stadtjugendring mit seiner „Vereine laden ein“-Aktion initiiert hat, ist deshalb kein schlechter Ansatz – auch wenn die Kommunalwahl in diesem Jahr vielleicht zu einigen Verzerrungen führen könnte.

Michael Stürm



Einmal im Tor stehen: Brigitte Steude (2.v. li., hinten) bei den SVB-Fußballerinnen

Eine Liste, die für Christof Weinmann lösbare Problem aufzeigt, „wenn sich“, wie er sagt, „die Gemeinderäte in Zukunft mehr mit der Materie beschäftigen würden.“ Damit die Erfüllung der Wünsche nicht auf der Strecke bleibt und die Wirkung der Treffen nicht schnell wieder verpufft, möchten die SJR-Leute am Ball bleiben: Fraktionsbesuche sollen die Bürgervertreter an die Anliegen der Vereine erinnern.

Nach den Erfahrungen dieser ersten Ak-

tion stehen die Zeichen beim SJR auf Wiederholung. Christof Weinmann könnte sich vorstellen, zukünftig einmal pro Jahr ein solches Zusammentreffen zu organisieren. Auch auf Seiten der Gemeinderäte scheint Interesse zu bestehen – zumindest lässt der eine oder andere Aha-Effekt darauf schließen. „Das ist ja wie ein Stein, den man hebt und darunter alles wuselt“, lautete der Eindruck eines Teilnehmers, als er das rege Vereinsleben beobachtete.